

Hofkapellmeister. — Im Nachhinein stieg die Klempnermeister Kleinhepfer und sein Gefolge drei Stadi hoch ab. Beide wurden schwer verletzt. Kleinhepfer stürzte noch am Anhaltstage im hiesigen königlichen Krankenhaus.

**Bohne.** Auf der am 12. dieses Monats in der Panzerie beim abgehaltenen Faschenspektakel wurden von 11 Schützen erlegt: 784 Faschenspektakel Faschenspektakel, 685 diesjährige Faschenspektakel, 25 Faschenspektakel, 100 Faschenspektakel, 25 Faschenspektakel, 1 Faschenspektakel, 1 Faschenspektakel, 1 Faschenspektakel.

**Diebstahl.** Ein dreifacher Diebstahl wurde festgestellt an einem Wägelchen auf dem Wege von Diebstahl nach Leipzig verübt. Er wurde durch einen Schlag vor den Kopf bestraft und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

**Leipzig.** Auf dem Magdalenen Hofe verunglückte der Polizeikommissar I. Klasse Edwin Witzel dadurch, daß er beim Ueberqueren der Straße von einem Personenzuge erfaßt und auf der Straße getötet wurde. Der Körper des Verunglückten wurde vollständig gefahren.

**Leipzig.** Mittels Einbruch wurden in der Nacht zum Donnerstag aus dem Holzwaren- und Uhrengeschäft von H. Grabe, im Hause Kurprinzstraße 15, für circa 6000 Mark Wertgegenstände gestohlen. Die Diebstahler drangen zunächst mittels Nachschlüssel in die Haustür ein. Im Hofe wucherten sie eine eiserne Mittelstürze aus dem Mauerwerk. Hierauf erbrachen die Diebstahler eine zweite Tür, durch welche sie in die Werkstatt des Geschäftes und von dort Johann in den Verkaufsladen gelangten. — Der Maurer Rothe aus Leutzsch bei Leipzig, der am Donnerstag, den 7. November seine Frau, mit der er in Unfrieden lebte, ermordet und die Leiche dann in der Nacht zerstückelt, den Rumpf im Walde bei Leutzsch niedergelegt und die Gliedmaßen auf dem Leipziger Hauptbahnhof in einem Pakete liegen gelassen hatte, hat am Donnerstagabend im Untersuchungsgefängnis des Leipziger Landgerichts Selbstmord verübt. Als er einen Augenblick ungesesselt war, hat er einen Streifen von seiner Bettdecke abgerissen und sich damit erhängt. Ein Gerichtsbeamter hat der Leiche während seiner Inhaftierung nicht abgelegt. Den Kopf der ermordeten Frau hat man bis jetzt übrigens noch nicht auffinden können.

**Mühlberg a. O.** Den Tod in der Höhe fand der Besatzmann der auf dem Dampfschiff „Gimfon“ beschäftigte Vorarbeiter Wilhelm Gantzig aus Mühlberg bei Pretilin. Er hat in der letzten Nacht sein Bett verlassen und ist an Bord gegangen, in der Dunkelheit wahrscheinlich schlafend, aber Bord geklettert und ertrunken. Am Morgen wurde er vermist. Gantzig war mit Unterhosen und Strümpfen bekleidet; er ist 66 Jahre alt. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

**Stendburg.** Der Rentner und Standesamtsbeamte Krumpel aus Petersberg geriet in der Dunkelheit vom Wege ab, fiel in den Gully der Domäne und ertrank.

**Erfurt.** Vor dem Schöffengericht konnte dem Milchhändler Alfred Theuerkauf aus Wipperfleben nachgewiesen werden, daß eine auf seinem Wagen entnommene Milchprobe 18 Prozent Wasser enthält. Die Behauptung des Angeklagten, die Milch so verkauft zu haben, wie sie ihm vom Gut geliefert worden sei, wurde durch Zeugen widerlegt. In seinem Plaidoyer führte der Anwalt Georgmann u. a. an, er habe in Erfahrung gebracht, daß ein Milchhändler aus Freude darüber, mit einer geringen Geldstrafe davongekommen zu sein, ein Glasbraten-Essen veranstaltete, bei dem die Gäste über die Milche des Verurteilten lustig machten. Dies sei ein Zeichen, wie wenig geringe Strafen wirken. Er beantragte einen Monat Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte wegen fahrlässiger Uebertretung des Paragraphen 11 des Nahrungsmittelegesetzes vom 14. Mai 1879 auf 14 Tage Haft, da der Angeklagte bereits vorbestraft ist.

### Die Hege gegen deutsche Waren in Frankreich.

Der Verband deutscher Industrieller nimmt in einem von Otto Erdger-Planen verfaßten Aufruf Stellung gegen die Hege gegen deutsche Waren in Frankreich, die von dem satissam defamieren deutschfeindlichen Organe „Le Matin“ eingeleitet wurde. Es liegt, so heißt es in dem Appell, der insbesondere an die deutsche Frauen- und Mädchenwelt, an die hohe Aristokratie und die Damen der höchsten Häuser gerichtet ist, System in dem Anzuge gegen deutsche Industrie-Produkte, er ist nur ein Glied in der langen Kette deutschfeindlicher Maßnahmen, welche eine internationale gewissenlose Presse-Ligue von Zeit zu Zeit in Szene setzt. Wir Deutsche sind ja, wie es scheint, auch heute noch das gutmütige Volk, das sich so gern alles gefallen läßt, ja, je mehr man unsere Produkte den drüben hinter den Vorhang in Verzug rückt und das französische Publikum auffordert, diejenigen Geschäftleute zu boykottieren, welche deutsche Waren zum Verkauf bieten, desto mehr erheitert die deutsche Männerwelt und schenken vor allen Dingen die deutschen Frauen und Mädchen, besonders aber die Modedamen, französische Modedamen, Pariserinnen usw. zu bevorzugen. Um nun auf eine hinweisend: Die Pariser Modedamen beschäftigen schon seit längerer Zeit bei der Zusammenstellung ihrer neuen Modells die Anwendung französischer Spitzen, das ist ihr gutes Recht. Niemand kann ihnen das abnehmen. Besonders in der gegenwärtigen Saison haben die Pariser Modemacher fast ausschließlich Galanterie und Spitzer Spitzen angewandt, Plaisanter Spitzen aber fast ganz unberührt gelassen, so daß der so schon recht zusammengeknüpfte Export Plaisanter nach Frankreich einen weiteren Rückschlag erfahren dürfte. Alles dies muß als für die Plaisanter Spitzen-Industrie schmerzhaft aber als unabänderlich hingenommen werden, soweit eben Frankreich in Betracht kommt. Aber, was durchaus nicht der Fall zu sein braucht, ist, daß nun die ganze ganze deutsche und insbesondere die Galanterie- und Konfektions-Industrie ebenfalls in ähnlicher Rücksicht der Pariser Modedamen

Plaisanter Spitzen und Tulle auf der Welt ist und nur aber fast nur Galanterie und Spitzer Spitzen zur Verwendung bringt. Während in Galanterie und Spitzer die Galanterie die Galanterie immer bewährte Waren, haben im Gegensatz dazu Plaisanter die Plaisanter immer neue Modellen. Plaisanter sind ganz deutsche Galanterie Waren und Plaisanter sind Galanterie Waren, und die Galanterie Plaisanter sind Galanterie Waren.

Die Pariser Modemacher haben all gute Franzosen ihre Spitzenindustrie durch ihre Handlungsmittel wieder in die Höhe gebracht, das war nach verschiedenen Gesichtspunkten schädlich. — Lassen nun unsere deutschen Modemacher, unsere deutschen Konfektionsleute, unsere Galanterie, Warenhändler und Detailgeschäfte, so heißt es in dem Aufruf weiter, nun auch unsere schönen Plaisanter Spitzen in Acht und Bann tun und nur Galanterie und Spitzer Artikel in den Vordergrund rücken, weil die Pariser Modemacher es so haben wollen? Es wäre doch ein Leichtes, an Stelle der französischen Spitzen Plaisanter zu verwenden, die mindestens ebenso schön und im Tragen noch haltbarer sind, als die französische Plaisanter. Und gerade jetzt wäre Gelegenheit, jetzt, wo man in Frankreich einen Rückschlag im Export gegen die deutschen Waren erfährt, dem französischen Volk zu beweisen, daß wir Deutschen auch noch so etwas wie nationales Gefühl haben und nicht gewillt sind, uns allen Uebermut jener Hege gefallen zu lassen. Aber es liegt letzten Endes bei der deutschen Frauen- und Mädchenwelt, bei unserer hohen Aristokratie, bei den Damen unserer höchsten Häuser, daß sie die deutsche Mode-Industrie unterstützen, dadurch, daß sie die herrlichen, künstlerisch vollendeten Erzeugnisse der deutschen Mode-Industrie an ihren Kleidern und Festlichkeiten verwenden. Hier steht in Deutschland und besonders in Berlin ein tonangebender Willk. Bei uns in Deutschland schaut von der Fürstin auf dem Throne bis herunter zum letzten Ladenmädchen alles nach der Pariser Mode und achtet sie nach in Plaisanter. Warum verachtet man nicht wenigstens sich von ihr loslösen unabhängig zu machen, als man statt der französischen Plaisanter deutsche Erzeugnisse verwendet? Damit wäre unsere schönen Kunst-Industrie schon viel gefördert. Wollen wir gleichzeitig zu sehen, wie man mit unheimlichen Mitteln die deutsche Industrie im Auslande bekämpft und ihr das Leben erschwert? Ist es nicht eine unerhörte Hege, daß wir uns dagegen wehren mit allen erlaubten Mitteln. Oder wollen wir in unserer Untätigkeit und Gedankenlosigkeit beharren und fortfahren, unsere Millionen für Erzeugnisse des Auslandes unseren Händen in den Taschen zu werfen, während die eigene inländische Industrie bitter Not leidet?

### Vermischtes.

Ein amerikanische Diplomatenfrau an europäischen Höfen. Intimitäten von Hof und Gesellschaft plaudert „die Witwe eines Diplomaten“ in einem in London erschienenen Buche aus, in dem sie allerlei amüsante und interessante Geschichten aus Paris, Rom, Berlin, St. Petersburg und London mitteilt. Die Dame, die über ihre Persönlichkeit nur verrät, daß sie Amerikanerin ist, war in Rom beim 90. Geburtstag Papst Leo's XIII. in Russland während der Krönung des jetzigen Zaren, in Berlin während der Regierung des Kaisers Friedrich und in London zur Zeit des ersten Regierungsjubiläums der Königin Victoria und der ersten Parlamentseröffnung durch König Georg. Aus Rom erzählt sie uns viel von Königin Elena und will selbst um die so glückliche Ehe, die die Königin mit ihrem Gatten führt, einen Schatten der Traurigkeit stellen. „Die Königin“, so erzählt sie, „ist in ewiger Angst, daß ihr Mann daselbe Schicksal haben könnte wie sein Vater, und mehrmals schon, wenn er von irgend einer öffentlichen Veranstaltung spät zurückkehrte, hat er sie in hysterischen Krämpfen gefunden, weil sie überzeugt war, er sei getötet worden. Der König teilt diese Furcht vor einem Attentat, und schon als Jüngling hat er sein Befolge beauftragt, sich eng hinter ihn zusammen zu schließen, mit der Begründung: „Wenn ich erdolcht werden muß, laßt es wenigstens nicht in den Rücken sein.“ Eine lustige Geschichte weiß die Diplomatenfrau von der Königin Margherita zu berichten: „Sie war etwas eingebildet auf ihre schöne Erscheinung, obwohl der Unterkörper zu kurz war im Verhältnis zu der Größe des Kopfes und des Oberkörpers und sie nur gut ausfiel, wenn sie sah. Ihre ewige Ansehung war die Nachlässigkeit, mit der Umberto sein äußeres behandelte. Als sein borstiges Haar, das aufrecht über seinem Kopf stand, ganz grau geworden war, suchte sie ihn dazu zu bewegen, es zu färben, und schickte ihm jedes nur erreichbare Farbmittel in sein Ankleidezimmer. Eines Tages erschien er mit all den Flaschen beladen in ihren Gemächern und kurz danach ließ ihr Lieblingshund, ein weißer Spitz, als vollkommener Wüther durch das Zimmer. Ueber das Entsetzen der Königin lächelte Umberto und sagte: „Siehst Du, Margherita, ganz so lächerlich würde ich aussehen.“ Die Gattin Crispis wurde in der römischen Gesellschaft nicht für voll anerkannt, und so entfielen hundert tragikomische Situationen, wenn z. B. eine Dame erklärte: „Ich habe das Blut der alten römischen Kaiser in meinen Adern und werde diese Frau nicht empfangen.“ — und sie dann doch empfing. Ein tragisches Bild entwirft die Verfasserin vom Leben der Zarin, die sich in die merkwürdige westliche Stimmung des russischen Hofes nie hineingefunden habe. „Durch das glänzende erotische Schauspiel dieses Hofes bewegt sich die Kaiserin als eine kalte, stumme, düstere Erscheinung. Die Zarin ist ohne politischen Einfluß, und zwar wegen ihrer Schwermut, nicht wegen eines Mangels an Klugheit. Halb Engländerin und halb Deutsche, scheint sie unfähig, das innere Wesen des russischen Charakters zu begreifen, hat sie vergeblich sich bemüht, ihren Hof nach den Anschauungen ihrer Großmutter, der Königin Victoria, umzugestalten. Einer ihrer ersten

Laufe war, daß sie Tänzen und Zigarettenrauchen unter den Damen verbot, die auf ihren Sonntagsempfängen erschienen, während der russische Hof geübt und geübt hat seit unendlichen Zeiten. Und ebenso verbot sie, das Spielen in der Gesellschaft zu verhindern, das ein unabweisbares nationales Verbot ist.“ Wodurch ist die Veränderung von der Hofhaltung der Kaiserin Friedrich? „Ich war zufällig in Berlin, als die Tochter der Königin Victoria als Kaiserin das ehemalige Reich während ihrer kurzen Regierung Hof hielt. Es war um 2 Uhr nachmittags; sie saß auf dem Thron, von Kopf bis zu Fuß in Schwarz gekleidet, das Krönchen hinter einem Kreppschleier verborgen, während eine lange Prozession von Damen, ebenfalls in Kreppschleier gehüllt, an ihr vorbeiflohen, die schwarzen Wöden am Hals hoch geschloffen, die Hände mit weißen Kreppbändern besetzt, lange Falten von Doppeltrepp in der Länge der Hofschleppen hinter sich her trugen. Niemand, der Jense davon war, wird diese gelteichste Prozession je vergessen.“ Recht schlecht kommt Mme. Fallieres in den Plaudereien der Diplomatenfrau fort, „diese gute, einfache Frau aus dem Süden mit ihrer Provenzalsprache, in der die Silben durcheinander tanzen. Mme. Fallieres hat die Einfachheit in Kleidung und Manieren, die zu ihren Idealen gehört, wie zu ihrer Geburt und Gesellschaftsklasse. Sie würde froh sein, wenn sie den Hintergrund des Hoflebens weniger zeremoniell und pomphaft gestalten könnte. Aber es ist weiter so festerlich wie in den Tagen der alten Monarchie und in seinem Luxus unübertroffen in Europa.“

### Sport.

#### Winterport.

Nach einer Meldung vom Fichtelberge beträgt die Schneehöhe 75 cm und die Temperatur — 4 Grad. Die Sportverhältnisse sind günstig. In den anderen Teilen des Erzgebirges liegt kein Schnee.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 16. November 1912.

X Dresden (Fernsprechanmeldung). Vergangene Nacht hat in seiner Wohnung am Kranzprings-Ploz der Postsekretär Robert Paul Rümmler im Anfall geistiger Umnachtung seine 36 Jahre alte Ehefrau, den 11 jährigen Sohn, die 9 jährige Tochter und darauf sich selbst erschossen. Rümmler hat sich nach Angabe der Postbehörde dienliche Vergehen nicht zu Schulden kommen lassen.

—y Dresden. Vor der fünften Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts hatte sich der 44 Jahre alte, noch unbescholtene, aus Oberhausen gebürtige, in Riesa wohnende Eisenwerkarbeiter Wilhelm Martin Wehle wegen Stillschleppens verurteilt, was er verantwortet. Wehle wurde unter teilweiser Freisprechung zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. 3 Monate Gefängnis gelten als verbüßt.

X Berlin. Wie der „Vorwärts“ meldet, hat der Polizeipräsident das Geseh des sozialdemokratischen Beauftragten der Friedendemonstrationen, am nächsten Sonntag ausnahmsweise den Gebrauch anderer Sprachen, als der deutschen Sprache zuzulassen, abschlägig beschieden.

— Berlin. Der 60 jährige Geburtstag Herr. Hauptmann wurde gestern abend im Lustspieltheater mit der Aufführung des „Hiberpelzes“ im Schillertheater durch die des Traumschiffes „Elga“ gefeiert. Das Kgl. Schauspielhaus brachte „Die Verurteilte Blode“ zur Aufführung. — Der berühmte Chirurg und Krebsforscher Geh. Rat Czerny begehrt am 19. d. M. seinen 70. Geburtstag. — Wie aus Bayreuth gemeldet wird, ist Cosima Wagner seit einigen Tagen wieder an ihrem Herzleiden erkrankt. Geh. Rat Schwening wurde nach „Villa Bahnsried“ berufen.

X Berlin. Wöchentlich Staatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Die Bitterung hatte in der Berichtswochen im allgemeinen einen etwas milderen Charakter, auch die Niederschläge waren weniger zahlreich, aber die Arbeiten auf den Feldern kamen wegen großer Bodennässe nur langsam vorwärts, namentlich das Abfahren der Rüben ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Nur Heckenweide konnte die Pflanzarbeit in den letzten Tagen gefördert und auf Hackfruchtweiden Weizen gesät werden. Die Bestellung dieser Frucht ist vielfach noch derzeit im Rückstand, daß bei der vorgezogenen Jahreszeit nur wenig Aussicht besteht, den Anbau noch in vollem Umfange ausführen zu können. Ebenso wie für die Feldarbeiten wäre für die jungen Saaten noch eine Periode milder Bitterung sehr erwünscht. Namentlich die Weizenfelder machen noch einen sehr rückständigen Eindruck; vielfach ist der Weizen erst im Aufgehen begriffen, zumal die Keimkraft der Saat durch die niedrige Bodentemperatur beeinträchtigt wird. Der Roggen, der auch lange Zeit zum Aufgehen brauchte, ist gegen andere Jahre im Wachstum zurück und konnte sich bei der nachlässigen Bitterung bisher nicht in gewünschter Weise entfalten, doch werden namentlich die früh bestellten Saaten bei meist dichtem Bestand als gesund und entwidelungsfähig bezeichnet. — Die Preisberichtsstelle schließt hiermit ihre diesjährige Staatenstandsberichterstattung.

X Brauer. Die Hohen-Talsperre bei Mauer, die größte Deutschlands, die heute in Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers feierlich eingeweiht wird, ist unter großen technischen Schwierigkeiten unter Leitung des Bauvertrags Sachmann erbaut worden. Nach mehrjährigen Vorbereitungen an Ort und Stelle wurde am 20. Juni 1908 in Gegenwart des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen der Grundstein gelegt. Die ist zur Zurückhaltung von 50 Millionen Kubikmeter Wasser bestimmt, und der Stausee wird sich, wenn er später gefüllt ist, achtinhalf Kilometer oberhalbwärts erstrecken. Die Oberfläche des Stausees mißt 240 Hektar. Die Sperrmauer hat eine Länge von 280 Meter, eine Höhe von 60 Meter, eine Fundament